PASINGER FABRIK 26.03. - 12.05.2015

Israel in München

I live in the East but my Heart is in the West

Ich lebe im Osten aber mein Herz ist im Westen

20 Positionen israelischer Künstler

KONZEPT:

DORON POLAK – ANNA ZANCO-PRESTEL

Zum 50. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der BRD und Israel zeigt die **Pasinger Fabrik** ein hochkarätiges Multi-Media-Ausstellungsprojekt in ihren Galerien 1-2-3. „I live in the East but my Heart is in the West“ lautet der Titel der Schau, an der 20 israelische Künstler aus drei Generationen beteiligt sind. Im Fokus der Schau rückt die Reflexion über das Verhältnis zu Deutschland aus den unterschiedlichen Blickwinkeln. Denn jeder der vertretenen Künstler unterhält - auf eigene Art - eine Verbindung zu Deutschland: einige wie **Ruth Schloss** und **Arie Azene** (1st Generation), **Belle Shafir** oder **Pesi Girsch** (2nd Generation) sind hier geboren und nach Israel ausgewandert; andere wie **Noa Nahari** (3rd Generation) oder **Boaz Kaizman** haben den umgekehrten Weg zurückgelegt: sie sind in Israel geboren und haben zeitweilig in Deutschland gelebt oder sich hier niedergelassen. Andere noch wie der in Berlin lebende **Michel Platnic** setzen sich mit Orten und Geschehnissen in Israel auseinander, die - wie im Falle von **Roni Ben Ari** - mit dem eigenen Familienschicksal eng verwoben sind. Manche wie **Gilad Ophi**r, **Sergio Lerman**, **Norma Drimmer**, **Adi Levy** und **Eitan Pimentel** haben sich wiederum mit Themen beschäftigt, die mit der deutschen Geschichte und Kultur eng verknüpft sind, wie dem in Israel – viel mehr als in Deutschland - weit verbreiteten Bauhaus-Stil oder mit den Kolonien der Deutschen Templer, einer christlichen Sekte, die für einen Modernisierungsschub im Palästina vom 19. Jahrhundert sorgte und als Vorbild für die späteren jüdischen Siedler diente. Fotos und Gemälde mit Israel-Ansichten u.a. von **Rachel Heller** bringen uns die Realität eines Landes näher, das - trotz eines 60 Jahre lang andauernden Konflikts - seinen großen Reiz nicht verloren hat. Zahlreich ist die Präsenz von Künstlern (meistens der 3rd Generation) – darunter manche mit deutschen Wurzeln -, die sich in jüngster Zeit in Deutschland – vor allem in Berlin – niedergelassen haben. So z.B. **Dan Hirsch**, der in einer Foto-Reihe den Blick eines jungen Israelis auf die heutige Wirklichkeit in Deutschland vermittelt oder **Ran Shevi**, der sich vom monumentalen Berlin inspirieren lässt. Vertreten sind mehrere Positionen aus Malerei, Foto, Video, Video-Animation (**Roy Mordechay** und **Rimma Arslanov**) und Skulptur (**Varda Getzow**). Eine eindrucksvolle Metapher vom Land Israel wird schließlich lebendig in der Serie „Thorns“ des Fotografen **Eitan Vitkon**, deren Familie aus Deutschland stammte. Eröffnet wird die Werkschau vom Kaiser-Antonino Dance Ensemble mit der Tanzperformance „At Your Place“ der zwei namhaften Choreografen **Avi Kaiser und Sergio Antonino**, die das Tanz Zentrum The Roof in Duisburg leiten, ein Atelier in dem die Bewegungskunst auf andere Kunstdisziplinen trifft und das alljährliche Festival DUISTANZ veranstaltet.

Für diesen besonderen Anlass hat der auch als Performance Artist bereits bekannte Kurator **Doron Polak** aus Tel Aviv eine Reihe ausgewiesener Namen aus seinem „International Artist‘s Museum“ zusammengeführt, mit denen er seit Jahren Kunstprojekte u.a. bei der Kunstbiennale von Venedig oder bei der Documenta in Kassel präsentiert. Er hat die Werkschau in Zusammenarbeit mit **Anna Zanco-Prestel** konzipiert. Die Ausstellung findet im Rahmen des von **Thomas Linsmayer** (Ausstellungsleitung der Pasinger Fabrik) initiierten und geleiteten Kulturfestivals MAZAL TOV! 50 JAHRE – ISRAEL-DEUTSCHLAND statt.

INFO: www.pasinger-fabrik.com

AVI KAISER & SERGIO ANTONINO

www.kaiser-antonino.com

TÄNZER-DUO

At Your Place - Tanzperformance vom Duo Avi Kaiser und Sergio Antonino

AVI KAISER Geboren in Tel Aviv hat die Bat Dor School absolviert. Mitglied der Bat -Sheva Dance Company und Gründer 1986 des BLUE RAN DANCES – Ensemble in Brüssel.
Seit 1991 Kooperation mit Susanne Linke und u.a. ihr Choreografie- Assistent für das Stück ICH BIN an der Pariser Opera.
Autor zahlreicher Stücke u.a. für die Ensembles der Kiboutz Dance Company in Israel, Montreal Danse-Canada, Sielesia Dance Theater Poland and Zürich Opera House.
Verleihung des „Diplom d'Etat" der Französischen Regierung für seine großen künstlerischen Verdienste auf internationaler Ebene.

SERGIO ANTONINO Geboren in San Severo in Italien hat er die berühmte Scuola d'Arte Drammatica Paolo Grassi in Mailand absolviert, wo er schon während der Ausbildung mit Cesk Gelabert, Dumb Type und Susanne Linke gearbeitet hat. Autor mehrerer Sücke wie A Noir, Scritti und Sulla Schiena, wofür er 2001 den Sakharoff-Preis im Teatro Olimpico von Vicenza erhalten hat.
Seit 2002 enge Zusammenarbeit mit Avi Kaiser u.a. beim ständigen Bestreben die Kunst der Bewegung im Alltäglichen Lebens zu integrieren.

DAS KAISER-ANTONINO-DANCE-ENSEMBLE
Seit 2002 Gründung mit Sergio Antonino vom Kaiser-Antonino-Dance-Ensemble. Beide Choreografen leiten das Tanz-Zentrum THE ROOF in Duisburg, einem Atelier, in dem die Bewegungskunst auf andere künstlerische Disziplinen trifft und das alljährliche Festival DUISTANZ veranstaltet.
Aus der engen Zusammenarbeit zwischen beiden Künstlern sind in den letzten Jahren mehrere Stücke für öffentliche Einrichtungen und im öffentlichen Raum entstanden, denen auch eine Interaktion auf dem Gebiet der Architektur und der Visuellen Kunst zugrunde liegt.

RIMMA ARSLANOV – DÜSSELDORF

www.rimmaarslanov.com

MULTI MEDIA-KÜNSTLERIN

RIMMA ARSLANOV - Ohne Titel - Zeichnungen Bleistift auf Papier - 2008

Rimma Arslanov wurde 1978 in Tajikistan geboren, wuchs in Uzbekistan unter dem Einfluss orientalischer und muslimischer Kultur in der Sowjetunion auf. In ihrem Werk rückt das Spannungsverhältnis zwischen ihrer Erfahrung im ersten Lebensabschnitt in der UDSSR und dem heutigen Alltag in Israel in den Vordergrund, ferner der Konflikt zwischen „Alt“ und „Neu“ in der gängigen Wahrnehmung, was sich auch in ihrem eigenen Stil (Ornament und High Tech) widerspiegelt. Mehrere Ausstellungen in Deutschland und auch in München.

Rimma Arslanov lebt und ist tätig in Düsseldorf.

In ihrem mit dem Maler Roy Mordechay realisierten Animation-Video „White Ball“ (2013) wird die komplizierte Beziehung eines Paares thematisiert, in der die Trennungslinie zwischen Beruflichem und Privatem verwischt. Es enthält autobiografische Züge und wurde bei der Tel Aviver Kunstmesse Fresh Paint 6 präsentiert.

In weiteren sechs Zeichnungen tauchen Szenen aus einer Schlacht mit kämpfenden, verwundeten, auseinandergerissenen und toten Gestalten, die puppenhaften, schematisch reduzierten, phalloiden Soldaten ohne Identität ähneln und wie stilisierte Figuren wirken, die sich selbst beinah verloren inmitten der Feldes fühlen.

ARIE AZENE - TEL AVIV

www.arieazene.com

MALER

ARIE AZENE - „Man and Nature“ - Papierarbeiten - Bleistift auf Papier
Drucke - 1970

Geboren 1934 in Hamberg in Deutschland und seit 1960 in Jerusalem ansässig, lässt sich Arie Azene zur „1st Generation“ israelischer Künstler zurechnen.
In seiner langen Laufbahn hat er eigene, sehr „persönliche Geschichten durch die im Greifbaren implicite Erkundung der Information geschmiedet, oder durch das, was gesehen werden kann“. Der Künstler sammelt, bearbeitet, und formt jedes bildliche Element und prüft sorgfältig den Effekt, der aus dem vollendeten Werk hervorgeht. Auf diese Weise materialisieren sich im Kopf dieses sowohl figurativ als abstrakt arbeitenden Malers neue visuelle Texte, die er auf die Leinwand überträgt. Daraus entsteht eine „evokative, narrative Komposition, die die Summe all ihrer Komponenten“ überragt. Verschiedene Deklinationen des Graus sind charakteristisch für seine Werke. Um sie schafft er miteinander verbundene Strukturen mit bi-dimensionalen Formen, die zunehmend unscharf werden und schließlich zum Amorphen tendieren.
Arie Azene ist Mitglied der 1948 gegründeten und in den frühen 60er Jahre aktiven Gruppe „New Horizon“, die sich als Ziel setze, die Grenzen des Lokalismus und des Vorurteils in der israelischen Kunst aufzubrechen sowie Anschluss zur abstrakten Kunst der 50er und frühen 60er Jahre und somit auch zur zeitgenössischen internationalen Kunstszene zu finden.
Gezeigt werden 3 Papierarbeit, darunter zwei minimalistische Zeichnung in Schwarz/Weiß aus der Reihe „Man and Nature“ und eine Collage, die Arie Azenes Vater als Soldat im Einsatz gegen Serbien während des I. Weltkriegs zeigt.

RONI BEN ARI - RAMAT GAN

www.ronibenari.com

MULTI-MEDIA-KÜNSTLERIN

RONI BEN ARI - „Mira“ - Diptych - Lightbox-Fotos - 2014

In Ramat Gan bei Tel Aviv geboren, lebt Roni Ben Ari in einem Kibbutz nahe Ramat Gan und zugleich rund um den Erdball, wo sie ihre Tätigkeit als Fernsehreporterin, Fotografin mit einem besonderen Augenmerk für soziale Themen hinführt. Hat im Laufe der Jahre mehrere wichtige Auszeichnungen und Preise für ihre sozialkritische TV-Reportagen erhalten, darunter 2011 den Photography Price beim Lishui Museum for Digital Art in China sowie 2013 den Ersten Preis in der Culture and People Category of the Worldwide Photography Gala Awards. Rege Ausstellungstätigkeit in Israel und im Ausland.

In dem Dyptich „MIRA“ bestehend aus 2 Fotoarbeiten in Lightboxes mit dem Untertitel „Tell Danny that he had a mother“ erzählt Roni Ben Ari die Geschichte von „Mira“, einer im israelischen Unabhängigkeitskrieg gegen Ägypten gefallenen „Radio-Operator“. Auf dem ersten Bild vom Mai 1948 sieht man die junge Mira mit ihrem kleinen Kind im Kibbutz Nitzanim. Auf dem zweiten wird Miras letzter Brief gezeigt vor dem Hintergrund eines Baumes, unter dem sie starb. An dieser Stelle steht heute ein ihr gewidmetes Denkmal.

Miriam Ben Ari, genannt Mira, war die Mutter von Roni Ben Aris Ehemann Danny. Sie wurde 1926 in Berlin als Tochter eines Philosophen und Juristen geboren, der noch im I. Weltkrieg in der österreichischen Armee gedient hatte. Sie hinterließ Tagebücher und Gedichte, die von einer Renaissance des jüdischen Volkes sprechen. Durch sie wird eine Verbindung zwischen der Künstlerin und Deutschland hergestellt.

NORMA DRIMMER – BERLIN

www.normadrimmerart.com

MULTI-MEDIA-KÜNSTLERIN

NORMA DRIMMER - „The German Colony in Jerusalem“ - Fotoreihe - 2014

Als Tochter verfolgter polnischer Juden erblickte Norma Drimmer das Licht der Welt in einem vom Joint errichteten DP-Lager in Berlin Schlachtensee. Sie wuchs in Berlin auf, wo sie nach verschiedenen Auslandsaufenthalten zurückkehrte, um Philosophie zu studieren. 16 Jahre ehrenamtlich in der Jüdischen Gemeinde zu Berlin tätig, wurde sie Schul-und Kulturdezernentin sowie Vertreterin des Zentralrats des Juden. Nun wieder hauptberuflich als Multimedia-Artist aktiv, widmet sie sich der Produktion von Videos, Text-Foto-Collagen und Installationen im Bereich der Konzeptkunst. Ihre Arbeiten fokussieren den höchsten Stand und die Überschneidungen in den Wissenschaften, in der Natur und in der menschlichen Wahrnehmung. „Wenn wir etwas sehen, müssen wir uns über das Nicht-Sichtbare bewusst werden. Unsere subjektive Wahrnehmung von Geschichte, Religion, Erinnerung entspricht unserer Art, die Welt zu sehen.“

In ihrer Foto-Reihe „The German Colony in Berlin“ und in den drei Videos „Traces“ – „Wadi Salib“ - „Connected“ rücken urbane Stätte in Jerusalem und Haifa in den Mittelpunkt, in denen die Vergangenheit mit einer veränderten Wahrnehmung konfrontiert wird, die Menschen im Laufe der Zeit entwickelt haben.

VARDA GETZOW – BERLIN

www.getzow.com

BILDHAUERIN – MALERIN

VARDA GETZOW - „Shekka“ - Installation 2011 - Foto - Pigmentdruck

Varda Getzow ist Wahlberlinerin. Ihre Familie lebte bis zum schicksalhaften Jahr 1938 in Cochem. In die deutsche Hauptstadt kam sie vor mehr als dreißig Jahren aus Jaffa, wo sie geboren wurde und ihr Interesse zunächst für die Malerei entwickelte. Aufarbeitung der Vergangenheit ist bei ihr ein stets wiederkehrendes Thema. Ihre Werke sind ephemere Erscheinungen vorübergehender Art, mit denen sie rein imaginäre Landschaften bevorzugt an Orten heraufbeschwört, die zum Gedenken einladen, die lange unbeantwortete Fragen stellen wie „Was ist hier passiert? Was hat sich verändert?“. Wie – repräsentativ unter allen – das „Baby Shoe“, ein dramatisches Gipsrelief an der Außenmauer der Großsynagoge in Rom, das sie 2006 aus Anlass der „Giornata della Memoria“ realisierte. Es erinnert an den 1982 von fünf palästinensischen Terroristen verübte Anschlag gegen das jüdische Gotteshaus, bei dem der zweijährige Stefano Gay Taché sein Leben verlor.

Es sind sonst meistens aus Stoffen oder getragenen Kleidern bestehenden Installationen, die wie imposante Skulpturen wirken. Schichtenweise aufeinander gelagert wie Berge oder Hügel in verschiedenen Farben und Nuancen. Textilien wie Speichermedien, die die Energie und die Wärme des umhüllten Körpers in sich aufnehmen. Schließlich liegend gebliebene Kleiderberge, die ihrer Funktion entledigt wurden. Alle Metapher für eine Suche nach Erinnerungen, die sich in den Schichten eines noch unerforschten Gebietes verbergen. Gezeigt werden großformatige Fotos der Installationen „Shekka“ im Dom zu Schwerin (2011) und „Der Fluss“ (2014)

PESI GIRSCH - TEL AVIV

FOTOGRAFIN

PESI GIRSCH - „Kinderstube“ - Foto-Reihe - 2008

Von dramatischen Ereignissen gezeichnet ist das Leben der als Tochter von Holocaust-Überlebenden aus Lituanien in München geborenen Künstlerin Pesi Girsch. 1967 als junges Mädchen mit ihrer Mutter nach Israel ausgewandert, beschäftigte sich zunächst mit der Bildhauerei unter Führung des Berliner Künstlers Rudi Lehmann, der als einer der ersten die moderne Skulptur in Israel einführte. Zeitweilig nach München zurückgekehrt, studierte sie an der Münchner Akademie und später Fotografie an der Academy of Arts in Israel. Schönheit und Tod in ästhetisch-morbider Symbiose sind wiederkehrende, vom Barock inspirierte Leitmotive in ihrem künstlerischen Schaffen voller Empathie für das Leiden aller Lebewesen. Ihre Werke, wofür sie mehrmals ausgezeichnet wurde, sind in den bedeutendsten Museen und Sammlungen in Israel und im Ausland u.a im Israel Museum in Jerusalem, im Tel Aviv Museum of Art, im Jewish Museum in New York und Berlin zu sehen. Sie lebt im Tel Aviver Viertel Neve Tsedek.
Gezeigt werden 5 Fotoarbeiten aus der Serie „Kinderstube“ von 2008.

RACHEL HELLER – TEL AVIV

MALERIN

RACHEL HELLER - „In Transit“ - Öl auf Leinen - 1996-2000

Viele Jahre ihres Lebens war Rachel Heller in Deutschland als Künstlerin tätig. Ihrer ersten Ausstellung auf deutschem Boden 1989 auf Initiative des SZ-Journalisten Wolfgang Eitler in der Kunstbetrieb Galerie in Dachau folgten Solo-Schauen u.a. im Frauenmuseum in Bonn (1990) wie auch in der Galerie der Stadt Salzburg (2002). und schließlich in München, wo sie bis 2007 lebte und mit mehreren „Personale“ präsent war. 2012 war sie Gast der Landeshauptstadt München als Artist-Resident in der Villa Waldberta. Hellers eklektisches Werk tendiert substantiell zum Abstrakten Expressionismus mit einer Neigung zum Monochromatismus, wobei die subtilen Licht- und Farbnuancen in ihren Werken auch eine Affinität zum Impressionismus vermuten lassen. In Livorno geboren, studierte sie - nach der Auswanderung ihrer italienischen Familie nach Israel - Kunst in Jerusalem und Tel Aviv, in London und am Pratt Graphic Center in New York. Ausstellungen in Museen und Galerien in Israel, Europa und in den USA; Ausstellungsbeteiligungen an der Kunstbiennale von Venedig und an der Documenta in Kassel. Trägerin des „Ambrogino D‘Oro“, der höchsten Auszeichnung der Stadt Mailand für Verdienste auf künstlerischem Gebiet. Sie lebt im Tel Aviver Viertel Neve Tsedek. Ihre von israelischen Landschaften inspirierte Gemälde stammen aus dem 1996 begonnenen Zyklus „In Transit“. Bäume, Erde, Schatten, Lichter sind hier reine Metapher, sie sind nur interne Details ‚in transit‘, flüchtige Landschaften der Seele, wie aus einem fahrenden Zug gesehen... Der Raster, der auf sie liegt, trennt den Betrachter nicht nur von der Natur in der Welt, sondern auch vom Ursprünglichen in uns selbst …“.

DAN HIRSCH - BERLIN

www.dan-hirsch.com

FOTOGRAF

DAN HIRSCH - „The Germans“ - Ingrid und Rebecca . 2009

Seit nun neun Jahren lebt der junge, in Jerusalem geborene Fotograf Dan Hirsch in Deutschland. Studiert hat er in Israel und in Berlin, wo er Assistent von Prof. Thomas Struth an der Düsseldorfer Hochschule ist, der seinerseits Fotograf und Schüler von Gerhard Richter im Fach Malerei war. Japan, Jaffa, 1314 sind die Titel einiger seiner in den letzten Jahren entstandenen Foto-Reihen.

Ein Langzeitprojekt ist die Serie „The Germans“ von 2010, eine Galerie von beinah naturalistischen Porträts, mit der Hirsch seine Umgebung und deren Einwohner mit scharfem Blick erforscht. 34 Portraits deutscher Menschen unterschiedlichen Alters und Herkunft, deren Körpersprache ihr wahres Sein verrät. Menschen ohne Namen, Bauern, Arbeiter, Rentner, Jugendliche mit frustrierter Miene und billigen trendigen Klamotten. Vor allem einfache, gewöhnliche Männer und Frauen allein, als Paare oder in kleinen Gruppen. Entstanden sind die Bilder an verschiedenen Orten kreuz und quer durch Deutschland. Im Osten und im Westen. Irgendwo zwischen Glückstadt und Erfurt, Berlin und Bad Tölz. Eine Foto-Serie, die das alltägliche, oft trostlose Gesicht des Landes seiner deutschen Großeltern jenseits vieler Klischees zeigt. Realisiert mit einer Großbildkamera sind die Porträtaufnahmen in einem langsameren Tempo entstanden als die meisten Bilder im schnelllebigen digitalen Zeitalter. Ein Verfahren, das deren Intensität, Präzision und Detailvielfalt wesentlich verstärkt.

BOAZ KAIZMAN - KÖLN

www.boazkaizman.de

VIDEO-KÜNSTLER

BOAZ KAIZMAN - „Buchbinder“ - Video Hochformat
8:30 Minuten - Englisch mit deutschen Untertiteln - 2009

Nach dem Studium am Avni Institute in Tel Aviv und an der Ramat-Hasharon Academy of Art verließ Boaz Kaizman Israel, um sich vor etwa dreißig Jahren nach Deutschland zu begeben. Er setzte sein Studium an der Kunstakademie in Düsseldorf fort, wo er Meisterschüler von Prof. Konrad Klapheck wurde, um sich anschließend in Köln niederzulassen. Rege Ausstellungstätigkeit in Israel und Ausland.
In seinen zwei Videoarbeiten „Buchbinder“ (2009) und „Dora“ (2006) erzählte er zwei Geschichten „an der Grenze zwischen Dokumentation und Literatur“ über Menschen, deren Schicksale mit Deutschland eng verknüpft sind: Die von Tommy Buchbinder und seiner Frau Tsvia in Israel in den späten 40er und jene von der aus einem kleinen jüdischen Dorf in Rumänien nach Israel emigrierten Dora, die seit nun fünfzig Jahren in Köln lebt.
„ Ich bin in den 60er- und 70er Jahren in einem Vorort von Tel Aviv groß geworden. „Dora“, „Buchbinder“ und viele andere Figuren meiner Kurzgeschichten waren Protagonisten meiner Kindheit. Sie waren der Nachbar, der Verkäufer, die Geschäftsfrau, der Lehrer und die Schuldirektorin, die Frau, die im Bus neben mir saß und viele andere, die aus dem ‚alten Europa‘ gekommen sind“.

Beide Videos sind Teil vom Projekt: http://www.71gedichte.de

SERGIO LERMAN - TEL AVIV

ARCHITEKT UND KÜSTLER

SERGIO LERMAN - „The gate from Europe to Jerusalem“ - Aquarelle auf Fabiano Papier von um 1899 entstandenen Bauten - 1998

In Brasilien geboren, lebt Sergio Lerman seit 1970 wieder in Israel, in dem Land seiner erst 1918 aus Palästina nach Südamerika ausgewanderten Vorfahren. Sergio Lerman war in den 90er zehn Jahre lang der City-Architekt von Tel Aviv und leistete in dieser Funktion einen wesentlichen Beitrag zur Erklärung durch die UNESCO im Jahre 2003 der „WEISSEN STADT“ Tel Aviv zum „Kulturerbe der Menschheit“. Er ist heute als City-Architekt der Nachbarstadt Ramat Gan tätig. Als Mitglied der „School of Architecture“ der Universität Tel Aviv ist er mit dem Erhalt vom kulturellen und geschichtlichen Erbe Israels beauftragt.

Er ist sowohl Architekt als Künstler sowie Autor von mehreren illustrierten Werken über historische Orte und Bauwerke wie „Jaffa – Enchanted City(1997), „Tel Aviv –City of Dreams“ (1998) und „Jerusalem – Within the Walls“ (1999). Seit 1966 rege Ausstellungstätigkeit.

Zu sehen sind Aquarelle von Bauten in arabischem, türkischem, britischem und französischem Stil, die noch im XIX Jahrhundert um die so genannte Ottoman Station (Tachana) in Tel Aviv entstanden waren. Unter den bedeutendsten historischen Bauwerken befindet sich auch das charakteristische Haus und die Fabrik des vor Ort ansässigen „Deutschen Templers“ Hugo Wieland. Wieland war Mitglied der reformierten christlichen Gemeinschaft pietistischer Prägung aus Baden Württemberg, die sich um 1862 in Palästina niederließ. Er stellte Baumaterialien und Fliesen her, die von der neuen Eisenbahnlinie nach Jerusalem und Haifa befördert wurden. Die Aquarellen lassen die etwas verträumte, multiethnische Atmosphäre um das 2009 zum 100. Geburtstag von Tel Aviv vollständig restaurierte Tachana-Gelände wieder aufleben.

ADI LEVY – BERLIN

www.adilevyphotography.com

MULTI-MEDIA-KÜNSTLER

ADI LEVY - „Post-Bauhaus“ - Fotoreihe - Digital Media - Pigmentdruck auf Archivpapier -2014

Geboren wurde Adi Levy in Kfar-Saba in Israel. Nach dem Studium an der „Camera Obscura“ Art School mit Abschluss im Fach Digital Media hat er mit seinem Geschäftspartner Reuven Rosh das multidisziplinäre Studio für New Media VAZA gegründet. Er ist Künstler, Kurator, und Grafik Designer sowie Mitbegründer von ALFRED, ein Cooperative Institute for Art & Culture mit Sitz in Tel Aviv. Er ist auch der Drummer der Israeli Indie Rock Band KofSnaE und des in Berlin ansässigen *Trio Janawadi. Seine Großmutter war eine gebürtige Berlinerin und wanderte 1933 mit ihren Eltern nach Palästina aus. In Berlin lebt er nun seit November 2013, was immer wieder Fragen zu seiner eigenen Identität aufwirft. Stets sieht er sich mit der Geschichte seiner Familie und des deutschen Volks konfrontiert*. Adi Levys Digital-Drawings-Serie „Post-Bauhaus“ ist von den zahlreichen Bauten in dem von deutschen Emigranten in den 30er Jahren nach Israel exportierten Bauhaus-Stil inspiriert, der das Erscheinungsbild von Haifa und vor allem der „Weißen Stadt“ Tel Aviv prägt.
„Diese Reihe“ - so Levy - „thematisiert *das Verhältnis zwischen meinem intimen, privaten Lebensraum und der öffentlichen Sphäre. Die urbane Landschaft mit den sich einfach wiederholenden Wohnblocks im ‚International Style‘ dient als Ort der Begegnung der Individuen, der Gemeinschaft und des Systems. Vor diesen Wohneinheitsmustern versuche ich die Perspektive des Einzelnen selbst wie auch die vereinheitlichenden und doch entfremdenden Merkmale von Kollektivgedächtnis und Anpassung zu hinterfragen.“*

ROY MORDECHAY - DÜSSELDORF UND TEL AVIV

www.roymordechay.com

MALER UND BILDHAUER

ROY MORDECHAY - RIMMA ARSLANOV - „White Ball“ - Animation-Video - 2013

Der junge, in Haifa geborene Maler Roy Mordechay lebt seit einigen Jahren zwischen Tel Aviv, wo er am Avni Institute of Art und an der Musrara School of New Media studiert hat, und in Düsseldorf, wo er “wegen der Kunst” kam. Seine Arbeit wurde u.a. mit dem *Young Artist Award of Israel Ministry of Culture 2012* ausgezeichnet. Mehrere Einzel- und Gruppenausstellung in Israel und Deutschland. Er ist am *Lepsien Art Foundation Grant Program* angeschlossen.

Präsentiert wird das in Kooperation mit der Künstlerin Rimma Arslanov realisierte Animation- Video “White Ball” , 2013 und fünf Ölgemälde.

“Seine Gemälde sind von einem imaginären Geflecht charakterisiert, das malerische Begebenheiten zusammenfügt. Bilder einer unentwegten städtischen Natur und Merkmale urbaner Veränderungen auf geistigem Gebiet, die in den Werken des Künstlers bereits existieren. Die Perspektive des Betrachters erlaubt ihm, das Gemälde in einer Abfolge von Konzepten in der Schwebe zwischen einer reellen Existenz und einem abstrakten Milieu zu entwerfen. So durchdringt er von der einen zu dem anderen und vermengt an einem nun scheinbaren Ort das Fremde mit dem Vertrauten”.

NOA NAHARI - BERLIN

www.noart.co.il

MULTI-MEDIA-KÜNSTLERIN

NOA NAHARI - „Layers“ - Foto-Reihe - Acryl/Glas - 2015

Berlin als international angesehene Hauptstadt der Kunst hat die junge Multimediakünstlerin Noa Nahari seit einiger Zeit in ihren Bann gezogen.
Nach Erlangung des MFA in New Media an der Akademie für Architektur, Design und Kunst in Prag, erforscht sie - nach ihrem Umzug nach Berlin - Folgen und Auswirkungen der „Gehirnwäsche“ in der NS-Zeit. „Können wir eine positive Gehirnwäsche durch audio-visuelle Mittel und kreatives Denken erzielen?“ ist Thema ihrer PhD-Arbeit. Ihre Werke sind meistens Installationen, sehr ambitionierte, breitangelegte Projekte, die die Interaktion unterschiedlicher Medien wie Video, Sound und verschiedenen Objekten vorsehen. Im Fokus der Projekte stehen der privat-persönliche Spielraum, die sozio-politische Wirklichleit, die emotionale Sphäre. Sie versuchen Situationen zu schaffen, in denen der menschliche Körper mit dem Kunstobjekt interagiert und sich im Laufe dieses Prozesses verändert, bis er an die Grenzen der Physik stößt.
Ihr Projekt „Layers“, 2015, Fotografie, fand seinen Ursprung am Berliner Flohmarkt, wo die Idee einer anhand von Dias erzählten Reise genauere Konturen annahm. Daraus wurden Lichtbilder voller Geschichten, die sich - an anderen Orten transponiert - in eine eigene israelische Seelenlandschaft verwandeln.

GILAD OPHIR – TEL AVIV

www. giladophir.com

GILAD OPHIR - „Jerusalem German Colony“ - Foto-Reihe - Digital Fine Art Print - 1991/2015

FOTOGRAF

Gilad Ophir zählt zu den bedeutendsten Fotokünstler der zwei letzten Dekaden in Israel. Er hat innovative Prozesse in der Fotografie entwickelt, die ihm erlauben, den Begriff von Abstraktion mit der Materialität der Objekte zu kombinieren. Weltbekannt sind seine kritischen, konzeptuellen Fotoarbeiten, die ihm mehrere Auszeichnungen in Israel und im Ausland eingebracht haben. Gilad Ophirs Werke nehmen Bezug auf die Kultur des Ortes, führen dennoch gleichzeitig Dialog mit der Geschichte der Fotografie und zeigen die interessante Affinität zwischen der amerikanischen Fotografie und den europäischen Wurzeln der „typologischen“ Fotografie. Zu sehen sind sie in namhaften Museen und Sammlungen wie u.a. bei Tate Modern London, Jewish Museum Jerusalem und New York Museum, Tel Aviv Museum und Brooklyn Museum, New York.

Gezeigt werden fünf Fotoarbeiten aus der Serie „Jerusalem German Colony“, einem mit der deutschen Geschichte eng verknüpften Projekt, das auf Fotos zurückgeht, die Gilad Ophir 1991 in Jerusalem realisiert hatte und neu überarbeitet hat. Beinah magisch heraufbeschwört wird ein Deutschland aus der Erinnerung mit all dem, was aus einer verloren gegangenen Epoche übrig geblieben ist und dennoch die Zeit überdauert hat. „The German Colony“ in Jerusalem verwandelt sich in eine „andere“ Landschaft, an einem „anderer“ Ort in einer „anderen“ Zeit. Und somit auch die von ihm fotografierten Objekte, die sich als wirklich existente und trotzdem als gänzlich metaphorische Erscheinungen präsentieren. Gezeigt wurde das Projekt im Tel Aviv Museum unter dem Titel „Monads have No windows’ (nach Leibniz). Dazu kommen zwei spektakuläre Fotos aus der Reihe „Beduin Tent“ (2006), die sich von natürlichen und künstlichen Desintegrationseffekten inspirieren lassen, wie sie sich in der Landschaft und in der Architektur widerspiegeln.

EITAN PIMENTEL – TEL AVIV

MULTI-MEDIA-KÜNSTLER UND DESIGNER

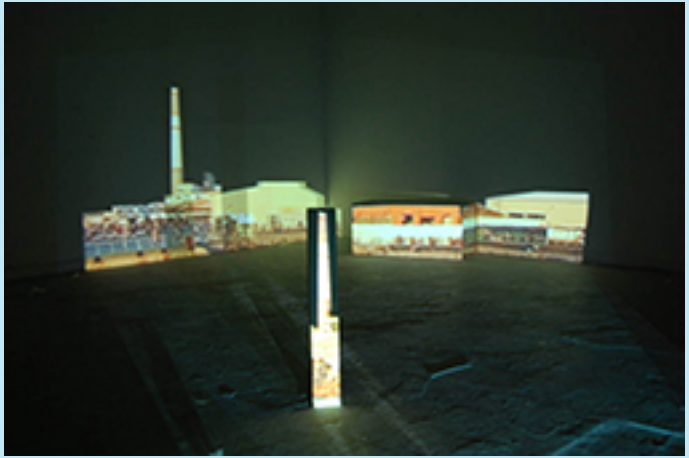
EITAN PIMENTEL - „Rebirth“ - Mixed-Media-Collages - 2015

Das hohe Ansehen der deutschen Kultur in den Zwanziger und Dreißiger Jahre steht im Fokus der Arbeiten des Künstlers und Designers Eitan Pimentel. Sie stellen sich zusammen aus einer Reihe von Schulheften mit Hunderten von Gedichten, die sein Vater Emil als junger Mann unter dem direkten und nachhaltigen Einfluss der deutschsprachigen Kultur mit der Hand geschrieben hatte. Als – so der Künstler - „in Europa die Hoffnung und der Mangel an Hoffnung beinah symbiotisch zusammenlebten“. Über sie eine Auswahl aus heute im „Archiv des Journalismus“ aufbewahrten Fotos des Frühen Israel aus einem noch fast menschenleeren Eilat zeigen kleine unter der Aufsicht ihrer Mütter spielende Kinder. Unter ihnen er selbst und seine Mutter Dodi Pimentel. Sie stehen für einen neuen Anfang in der noch unberührten Natur eines Landes am Beginn seiner Geschichte. Zwei Welten stehen sich gegenüber: die alte Welt der kulturellen Blüte, mit der Deutschland in der Erinnerung identifiziert wird, und die neue, in der sich – voller Hoffnung - eine Art Wiedergeburt ankündigt. „Rebirth“ ist der viel sagende Titel des Zyklus des 1954 in der „neuen Stadt“ Eilat geborenen Künstlers, der auch als Designer für führende Magazines wie „Panim“ sowie als Performer u.a. beim „Israel Festival of Jerusalem“ aktiv ist.

MICHEL PLATNIC - BERLIN

www. michelplatnic.com

MULTI-MEDIA-ARTIST UND PERFORMER



MICHEL PLATNIC - „Namal Tel Aviv“ - Video 3:1 Minuten - 2014

Von Paris, wo er 1970 geboren wurde und als Elektroingenieur tätig war, zog Michel Platnic mit 28 Jahren nach Israel. Dort folgte er seiner inneren Stimme und begann 2001 eine Schauspieler-Ausbildung. Er entdeckte schließlich seine späte Berufung für die Bildenden Künste und schloss 2010 sein Studium am Beit Berl Academic Colllege in Tel Aviv mit anschließender Spezialisierung im Fach Fotografie. Seitdem ist er als Künstler und Performer erfolgreich international tätig. Einen hohen Bekanntheitsgrad haben die „living paintings“ u.a. von Francis Bacon, die Platnic in jüngster Zeit realisiert und weltweit in bedeutenden Museen in Israel und im Ausland präsentiert. Es sind Werke mit multidisziplinärem Charakter, die aus einer Kombination von Fotografie, Video, Malerei und Performance-Art resultieren. Seit einiger Zeit hat er seinen Wirkungskreis in die deutsche Hauptstadt verlegt, wo er den Dynamismus von New York und ähnliche Strukturen wie in Tel Aviv vorfindet und wo er gern lebt.

Sein Video „Namal Tel Aviv“ wurde nach dem vollständigen Wiederaufbau des Hafens im Norden von Tel Aviv gedreht, dem eine hohe symbolische und politische Bedeutung beigemessen wird. Es zeigt die Verwandlung des Hafens in eine große Einkaufsmeile und Vergnügungspark mit zahlreichen Cafés und Restaurants für Einheimische und Touristen vor allem in den Sommermonaten.

RUTH SCHLOSS (1922-2013)

www.ruthschloss.com

MALERIN, ILLUSTRATORIN, GRAFIKERIN

RUTH SCHLOSS - „Nabia“ - Zeichnung - Tinte auf Papier - 1970

Die vor zwei Jahren 91jährig verstorbene Ruth Schloss stammte aus Nürnberg, wo sie 1922 geboren wurde. 1937 emigrierte sie mit den Eltern nach dem damaligen Palästina, lebte nach ihrem Studium an der Bezalel Academy in Jerusalem im Kibbutz, fuhr dann nach Paris, wo sie sich Picasso und den Kubisten annäherte. Als Künstlerin wird sie allgemein dem Sozialistischen Realismus zugerechnet, dem sie treu blieb, selbst als er aus der Mode geriet, ohne sich jedoch strengen ideologischen Regeln ganz zu unterwerfen. Spontanität durchsickert immer wieder aus ihren Werken, die sich allerdings einer stereotypen Darstellung der Sujets entziehen. In ihrem engagierten Werk dokumentierte sie das Leben derjenigen – meistens kranke, alte Menschen, Israelis wie Araber - , die am Rande der Gesellschaft leben. 1963 -1983 hatte sie ihr Studio in Jaffa, wo sie auch Mütter mit ihren Kindern zum Spielen einlud. Den Lebensabend verbrachte sie im Kibbutz Kfar Shmaryahm, Herzelya.

2014, ein Jahr nach ihrem Tod, wurde ihr Lebenswerk mit einer Retrospektive im Museum of Art En Harod gewürdigt.

Zwei Zeichnungen vom Jahre 1970 aus der Sammlung ihrer Tochter Nurit Cohen Evron, darunter das Porträt voller Verbitterung der alternden Araberin „Nabia“ - , stehen stellvertretend für ein Lebenswerk, das in der Empathie, in dem solidarischen Mitgefühl für die Leidenden und Geschlagenen der Erde seinen Antrieb findet.

BELLE SHAFIR - TEL AVIV

www.belle-shafir.com

MULTI-MEDIA-ARTIST

BELLE SHAFIR - „Respectable“ - Papierarbeiten - Marker auf durchsichtigem Papier
Pferdehaar - 2014

Hineingeboren wurde Belle Shafir in eine polnischen Familie, die die Shoah überlebt und sich in der Nachkriegszeit in Deutschland niedergelassen hatte. 1972 wanderte sie nach Israel ein, wo sie am Avni Institute of Art in Tel Aviv studierte. Ihr Schicksal zwischen Ost und West, zwischen der deutschen und der israelischen Identität lastet auf sie wie eine „dunkle Wolke“ und macht aus ihr ein „Wanderer zwischen den Kulturen“. Was ist Gedächtnis, gegenwärtige und zukünftige? Welche Erinnerung darf das Gehirn selektieren? Und was unterscheidet das Gedächtnis von der Erinnerung? Diese Fragen stellt sich die Belle Shafir, während sie aus einer Flut alter Fotos ihre eigene Geschichte zu rekonstruieren versucht. Bilder wie Fragmente aus dem Familienalbum, das für sie immer mehr zur Büchse der Pandora wird. Bilder aus geschlossenen Zeiträumen, aus der Jugend, der Emigration nach Israel, aus Reisen in fremde Länder, aus der Gegenwart und von ihrer eigenen Familie in Israel: Bilder wie Schatten, die sie in eine neue „Story“, in eine Art versponnener Erzählung künstlerisch verwandelt.

„Retrospectable“, vier Papierarbeiten von 2014 sind eine Reflexion über ihr Dasein zwischen zwei Identitäten, der deutschen und der israelischen.

RAN SHEVI – BERLIN

https://instagram.com/ranshevi/

FOTOGRAF, MALER UND MUSIKER

RAN SHEVI - „Come, all you young men“ - Foto-Reihe - 2011

Ran Shevi ist ein junger, in Tel Aviv geborener Künstler, der heute in Berlin lebt und arbeitet. Die Präsenz einer Fülle von Denkmälern und Gedenkorten in seiner heutigen Wirkungsstätte an der Spree hat gewiss einen Einfluss auf seine im Jahre 2011 entstandene Foto-Serie „Come All You Young Man“ ausgeübt.
Thematisiert wird darin die Kultur der Erinnerung an die Opfer der IDF (Israel Defence Forces) in der heutigen israelischen Gesellschaft. Eine Kultur, die sich nicht vordergründig mit der Erinnerung an die Verstorbenen beschäftigt, sondern auch mit der Verherrlichung und Erziehung zu Tugenden wie Heldentum und Militarismus im Namen des nationalen Ideals. Diese Erinnerungskultur hat die Kriegs- und Sicherheitspolitik als erste Priorität für den Israelischen Staat lebendig erhalten und sie auch im Laufe der Jahre weiter gepflegt. Mit seinem verfremdenden kritischen Ansatz dokumentiert Shevi die verschiedenen Formen des Gedenkens rund um Israel und leitet zur Schaffung von „Räumen“ für die künftigen Generationen über.

EITAN VITKON – TEL AVIV – NEW YORK

www.vitkoneitan.com

FOTOGRAF

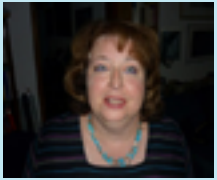
EITAN VITKON - „Thorns“ (The fly in the ointment) - Foto-Reihe - Tintenstrhaldruck - My Baby-My Life - 2013

Der in einem kleinen Dorf im Süden Israels geborene Eitan Vitkon ging 1996 nach New York, um 1999 sein Architekturstudium am Pratt Institute erfolgreich abzuschließen. Seit sechs Jahren ist er als Full-Time- Fotograf tätig.
In seiner 2014 realisierten Serie „Thorns“ (The Fly in the Ointment) hält er mit seiner Kamera die „zartesten, süßesten, intimsten Momente des Tages“ fest und drängt die Aufnahmen in die stechend raue Oberfläche eines Kaktus.
„Die langen Wurzeln meiner Familie wurden von der NS-Partei abgeschnitten und wie viele anderen jüdischen Familien fand sie den Weg ins Gelobte Land. Die nationale israelische Pflanze ist traditionsgemäß die „Sabra“ – eine mit Stacheln bedeckte süße Frucht. Seit der Zeit, in der sich meiner Familie niederließ, und bis zum heutigen Tag wird eine Person, die in Israel geboren wurde und dort aufgewachsen ist, „Sabra“ genannt. Nach 60 Jahren eines Lebens unter widrigen Umständen denke ich, dass wir ein wenig dieser Süße verloren haben und dass vorwiegend die Dornen geblieben sind. Die Metapher artikuliert zudem den Übergang vom „alten Juden“ - entwurzelt, von der Nation abgeschnitten, verletzbar, übermäßig intellektuell, von prekärer Gesundheit – zum „neuen Juden“ - wie vom Zionismus verheißen – gesund, konsequent, leistungsfähig, körperlich stark und fest verwurzelt in seinem Land.“

DIE KURATOREN:

DORON POLAK – TEL AVIV www.doronpolak.de

Keine Vergangenheit ohne Zukunft – Keine Zukunft ohne Vergangenheit
Nach dem Wort des Philosophen Ahad Ha'm's orientiert sich Doron Polak, bekannter israelischer Kurator aus Givatajim bei Tel Aviv, wo er die Galerie MACHOM HAMAYIM in einem ehemaligen Wasserwerk leitet. Mit seinem 1993 ins Leben gerufene **„International Artist's Museum"**, ein „Museum ohne Mauern" bestehend aus Hundert Künstlern jenseits der nationalen Barrieren, hat er im Laufe der Jahre annähernd 300 Werkschauen weltweit organisiert. Er ist zudem als Publizist und Bühnenstückautor hervorgetreten. Neben den Kunstproduktionsagenturen „Projective" und „Artura" hat er 1984 die „Tara Theatre Dance Group" gegründet und sich - unter dem Einfluss großer Vorbilder wie Pina Bausch, Jan Febre und Marina Abramovic - zum Performer profiliert.



DR. ANNA ZANCO-PRESTEL – MÜNCHEN www.proarte-muenchen.biz

Geboren in Venedig hat sie Germanistik, Romanistik und Kunstgeschichte in Venedig und München studiert mit Schwerpunkt Deutsche Kultur im Exil 1933-45. Sie ist als Publizistin für verschiedene Medien tätig. 2000 hat sie den Kulturverein Pro Arte e.V. gegründet, mit dem sie zahlreiche Kulturprojekte organisiert hat.
Zugang zu Israels Kunstszene fand sie durch ihre Kooperation mit dem 2005 von Prof. Dr. Emmanuel Heller in München-Schwabing gegründeten ZENTRUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE ISRAELISCHE KUNST (ZZIK), das sich das Ziel setzte, ein realitätsnahe Bild von Israels Leben und Kultur nach Deutschland zu vermitteln.

Katalog zur Ausstellung

I live in the East but my Heart is in the West
Ich lebe im Osten aber mein Herz ist im Westen

Texte: Anna Zanco-Prestel

Kataloggestaltung: Marco Zanco

Veranstalter: Pasinger Fabrik GMBH -
Kultur- und Bürgerzentrum der
Landeshauptstadt München

Gefördert von:
Landeshauptstadt München
Generalkonsulat des Staates Israel
Freistaat Bayern

ISRAEL
GENERALKONSULAT DES STAATES ISRAEL
FÜR SÜDDEUTSCHLAND

Landeshauptstadt
München
Kulturreferat